

Grundament des ganzen von ihr aufgerichteten Reformwerkes bildet, wurde erst vor etwa 40 Jahren durch den Druck veröffentlicht; das Büchlein über die „Art und Weise, die Klöster zu visitiren“, und die „Avijos“, ein kurzes Compendium ihres geistlichen Lebens und Denkens; am bekanntesten ist ihr Denkspruch: Nada te turbo, nada te espanto (Nichts soll dich ängstigen, nichts dich erschrecken) mit den Schlussworten: Solo Dios basta (Gott allein genügt). — 8. Asketisch-mystische Schriften, von denen der „Weg der Vollkommenheit“ von Teresia im Auftrage des P. Bazey für die Nonnen im St. Josephskloster verfaßt wurde. Es ist „eine Theorie des Gebetes, aus der eigenen Erfahrung der Heiligen abgezogen und durch die theologische Wissenschaft beleuchtet“. Sie zeigt zuerst, wie die Hindernisse der Vollkommenheit aus dem Wege geräumt werden sollen durch Armut, Losschätzung, innere und äußere Abtödtung, dann weist sie den Weg zum Gipfel der Vollkommenheit und Beschauung, geht darauf zum mündlichen Gebete über und gibt in den 16 letzten Kapiteln eine herrliche Erklärung des Vaterunsers. Der „Weg zur Vollkommenheit“ wurde das eigentliche Lehrbuch des Carmelitenordens; in allen Klöstern nahm man Abschriften von demselben. Von den „Gedanken über die Liebe Gottes“ nach dem Hohenliede ist nur ein Fragment vorhanden, da sie das Manuscript des ganzen Werkes auf Befehl ihres Reichthaters in's Feuer warf, so daß nur ein vorher abgeschriebenes Bruchstück erhalten blieb. Ihr letztes und zugleich ihr Meisterwerk ist die „Seelenburg“, in sechs Monaten zu Avila 1577 mitten unter großen Verfolgungen und schweren Krankheiten vollendet. Im Gegensatz zu den anderen weniger systematischen Schriften Teresia's ist es harmonisch planmäßig angelegt. Die Verfasserin selber erkennt die Vorzüglichkeit dieser Schrift („der Künstler, der dieses Werk verfertigt hat, versteht jetzt etwas mehr von seiner Kunst als früher“). In einer geistreichen, fast vollständig durchgeführten Allegorie entwickelt sie ihr mystisches System. Sie betrachtet die Seele als eine wunderschöne Angel aus hellstem Krystall oder lauterem Diamant, als eine Burg mit sieben Wohnungen, in deren letzter, im Centrum der Seele, der König der Glorie wohnt, der alle jene Wohnungen mit dem herrlichsten Lichte durchleuchtet und verklärt. Die sieben Wohnungen bezeichnen sieben Grade oder Zustände, durch welche die Seele zu gehen pflegt oder vielmehr geführt wird, bevor sie in diesem Leben zur mystischen Vereinigung mit ihrem Bräutigam Christus geführt wird. Die ersten drei, Selbsterkenntniß und Demuth, Gebet unter mannigfachen inneren Kämpfen, vollkommene Ergebung in Gottes heiligen Willen, enthalten die Asketik; die vier folgenden, nämlich das Gebet der Ruhe, das Gebet der Vereinigung, die mystische Verlobung und endlich die mystische Vermählung der Seele mit Gott, gehören dem Gebiete der

Mystik an. Ziel und Zweck dieser Contemplation ist aber nicht bloß die eigene Heiligung, sondern unaufhörliches apostolisches Wirken. Die Exclamaciones enthalten 17 flammensprühende Gebete und Betrachtungen, welche die hl. Teresia besonders nach der heiligen Communion bei überströmendem Gefühle niederzuschreiben sich gedrungen fühlte. — 4. Syrische Poesien, nicht zahlreich, aber von hohem dichterischem Schwunge und ekstatischer Begeisterung durchdrungen. Die Heilige war, wie sie selbst sagt, keine Dichterin; aber sie machte aus innerem Drange Verse, welche sehr innig den Schmerz der Liebe in dieser wonnevollen Verjüngtheit der Gebetsvereinigung ausdrückten. Als sie einst (1572) zu Salamanca ein Lied auf die göttliche Liebe singen hörte, gerieth sie in Ekstase und wurde wie todt in ihre Zelle gebracht, wo sie erst nach zwei Tagen wieder zu sich kam; da legte sie, was sie empfunden, in der berühmten Glosse nieder: „Ohn' in mir zu leben, leb' ich, Da ich um solch Leben werde, Daß ich sterb', weil ich nicht sterbe.“ Ein Theil ihrer Lieder ist für ihre Ordensschwester gedichtet, deren Gesang sie auf einer im St. Josephskloster zu Avila noch vorhandenen Harfe begleitete. Von den 48 Gedichten, welche der Heiligen zugeschrieben werden, gehören nach La Fuente 7 ihr unbestritten an, und 15 sind wahrscheinlich von ihr. — 5. Die Briefe, welche den umfangreichsten und einen sehr wichtigen Theil ihrer Schriften bilden. Die hl. Teresia correspondirte nicht nur mit den Vorgesetzten der neugegründeten Klöster, sondern auch mit den bedeutendsten zeitgenössischen Theologen, großen Heiligen und Meistern des geistlichen Lebens (Franciscus Borgia, Petrus von Alcantara, Johannes von Avila, Ludwig von Granada) und mit Fürsten und Staatsmännern (Philipp II., Herzog von Alba, Diego Mendoza). Für die letzten 20 Jahre ihres Lebens sind die Briefe die wichtigste Quelle. Durch dieselben hat sie nicht zum wenigsten ihre Häuser regiert und ihr Reformwerk zu Stande gebracht; in ihnen erscheint sie als vollendete Seelenführerin und Lehrerin des geistlichen Lebens, wie auch als liebevolle Fürsorgerin für ihre Familie, indem sie ihr administratives Talent zeigt und sich als durchaus praktische Kennerin des gewöhnlichen Lebens erweist. Wohlthwend mußte dabei besonders die Heiterkeit an, welche sich in diesen Briefen kundgibt. Der spanische Literaturhistoriker Capmany bringt in seinem Teatro historico-critico de la eloquencia española, Barcelona 1848, eine Reihe von Briefen Teresia's als Muster eines einfachen, natürlichen, lebendigen, geistreichen, mitunter hochbedeuten Stils. Der Protestant Tidnor urtheilt in seiner „Geschichte der schönen Literatur in Spanien“, deutsch von Julius, Leipzig (2. Ausg.) 1867, daß der Briefwechsel keines einzigen spanischen Schriftstellers an wahrer Beredsamkeit mit dem der hl. Teresia verglichen werden kann. Ihre Sprache ist nach dem Urtheile